Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

nachgeht. Diese Frauen, die vor allem deshalb außer dem Hause arbeiten, damit sie über selbst verdientes Geld verfügen können, gibt es zweifellos, und die herumlungernden ‹Schlüsselkinder› mahnen zum Aufsehen. Doch gibt es weit mehr Frauen, die eben wirklich trotz Hochkonjunktur und guten Löhnen mitverdienen *müssen*, um die Familie ohne Schulden durchzubringen. Auch diese wirtschaftlichen Erscheinungen unserer Zeit sind völlig unabhängig von der Forderung nach dem Stimmrecht entstanden. Ich kenne zahlreiche gute Frauen und Mütter, die sich lieber einschränken und auf einen Gelderwerb verzichten, als ihre Kinder Fremden oder dem Einfluß der Straße zu überlassen. Unter ihnen befinden sich wiederum viele, die ein politisches Mitspracherecht als erstrebenswert halten, nicht wegen der sogenannten Gleichmacherei, sondern weil der Staat heute eine ganze Menge Aufgaben übernommen hat, die früher der Familie und damit dem Einfluß der Frau unterstanden.

Politik ist eben nicht etwas, was über unsern Köpfen schwebt und wovon wir Frauen nichts verstehen, sondern die Politik unserer Gemeinden und Kantone wie des ganzen Landes – man denke an Schulbauten, an Lehrer- und Richterwahlen, an Spielplätze, an AHV und Mutterschaftsversicherung, um nur diese Beispiele herauszugreifen – greift tief ins einzelne Menschenleben hinein, ins Leben von Mann und Frau.

Sie meinen, jede Frau genieße zu Hause das Mitspracherecht; eine Behauptung, die in vielen Fällen stimmen mag, in ebenso viel andern Fällen aber auch nicht. Und dann: wo bleibt das zu Hause ausgeübte Stimmrecht der alleinstehenden Frau, deren es in unserm Lande eine überraschend große Menge gibt: nämlich 44 Prozent?

Mager bis sehr mager, so nennen Sie die Zahlen der bei kirchlichen Wahlen mitwirkenden Frauen. Das stimmt, trotzdem ich für Basel etwas erfreulichere Zahlen zur Verfügung habe; aber Sie haben recht, daß mit solchen Zahlen kein Staat zu machen ist. Indessen: können etwa die Männer Staat machen mit den manchmal miserablen Prozentzahlen bei politischen Abstimmungen oder Wahlen? Hört man nicht gerade aus dem Kanton Bern hie und da von 25 oder gar 20 und noch weniger Prozent, die sich gnädigst zur Stimmurne bemühten? Keiner aber denkt daran, deswegen den Mannen die politischen Rechte zu entziehen ... Darum gilt es bei der Verwendung solcher Zahlen, die scheinbar das mangelnde Interesse der Frauen beweisen sollen, vorsichtig zu sein.

Wir glauben nicht, daß durch die politische Mitwirkung der Frauen alles anders und besser würde, oh nein! Wir sind aber überzeugt, daß die Frau trotz vollem Flickkorb sich zum Beispiel beim Zuhören am Radio bei den beliebten Gesprächen am runden Tisch ebenso gut orientieren könnte über die kommende Abstimmung wie der Mann, daß sie ebenso gut wie er den Gang zur Urne zu tun vermöchte, nachdem sie sich eine Meinung gebildet hat, ohne ihr Tagewerk zu versäumen, so wenig wie unsere Männer ihre manchmal aufreibende Berufstätigkeit vernachlässigen, weil sie einige Male jährlich stimmen oder wählen müssen. E. V. A.

Kleine Geschichten

«Um ‹sexy› zu sein», sagt Françoise Arnoul, «muß man zwei Voraussetzungen erfüllen: Schweigen und blöd aussehen.

*

In einem Hotel für Geschäftsreisende in einer englischen Kleinstadt saß in der Halle eine kleine, weißhaarige, schwarzgekleidete Frau. Saß den ganzen Nachmittag lang und betrachtete all die eiligen Reisenden, die mit Musterkoffern und Mappen aus und ein gingen. Schließlich kam, von Neugier getrieben, die junge Verkäuferin vom Zeitungskiosk zu ihr und brachte ihr ein paar Zeitschriften, «damit sie sich die Wartezeit verkürzen könne». Die alte Dame wies die Illustrierten freundlich dankend zurück. «Ich warte auf niemanden» sagte sie, «ich bin einfach da.» Und nach einem Blick in das fragende Gesicht des Mädchens gab sie die Erklärung: «Mein Mann war Geschäftsreisender. Heute vor fünfzig Jahren haben wir geheiratet, und da er keinen Urlaub nehmen konnte, habe ich ihn auf die Reise begleitet, und wir haben unsere erste Nacht in diesem Hotel verbracht. Vor fünfundzwanzig Jahren waren wir zur Silbernen Hochzeit wieder hier. Ja. Und letztes Jahr ist er gestorben. Sonst wären wir sicher heute zusammen hergekommen. Da habe ich gedacht, wenn er es weiß, freut er sich sicher, daß *ich* wenigstens hergekommen bin.»

Die rührende kleine Geschichte der alten Frau mußte das junge Mädchen beeindruckt haben. Am Abend erschien ein Ausläufer auf dem Zimmer der einsamen Hochzeitsreisenden und brachte ihr einen mächtigen Rosenstrauß und eine Karte: «Zweiundzwanzig Geschäftsreisende in diesem Hotel bitten Sie herzlich, heute beim Nachtessen ihr Gast zu sein.»

*

In Cleveland, USA, streckte Mrs. Ray Maylin einen hübschen, sonnengebräunten Arm aus ihrem Auto, um anzudeuten, daß sie nach rechts abzuschwenken gedenke. Der Arm wurde sofort von einem Passanten ergriffen. Wie schön, wenn es jetzt romantisch weiterginge und man erzählen könnte, der Passant habe einen ehrfurchtsvollen Kuß auf das ergriffene Handgelenk gedrückt .. Um so schöner, als es sich um einen hübschen, jungen Mann handelte. Aber leider ist das Leben meist nicht so. Der Passant zog von dem netten braunen Handgelenk ein Armband ab im Werte von 800 Dollar, und machte sich damit aus dem Staube.

*

Dem Gericht von Sacramento liegt eine Nichtigkeitsklage vor mit Gründen, von denen man für einmal nicht sagen kann, sie seien an den Haaren herbeigezogen. Der Kläger bringt vor, seine Frau habe ihm versichert:
1. Sie sei 32, während sie in Wirklichkeit 47 sei.
2. Sie arbeite bei der Bundespolizei, während sie Tänzerin in einem Nachtlokal gewesen sei.
3. Sie sei Witwe, indes ihr früherer Mann noch am Leben sei.
4. Sie habe ein zehnjähriges Kind. Die beiden andern, 14 und 15 Jahre alt, vergaß sie zu erwähnen.

dann warten Sie nicht länger zu. Verwenden Sie das altbewährte

BIRKENBLUT

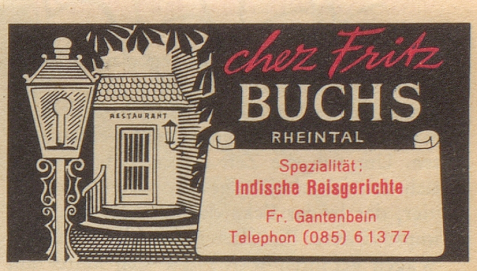
Seine natürliche Tiefenwirkung erzeugt gesundes volles Haar. Hilft bei Haarschwund, kahlen Stellen und spärlichem Wachstum. Birkenblut-Produkte: Lotionen, Crèmen, Fixator, Shampoon, Brillantine, Schuppenwasser usw. sind Qualitäts-Produkte.

Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard Faido

Müller-Zäune behüten Ihre Kinder!

müller zäune

Müller & Co. Zaunfabrik Löhningen SH Tel. 053 / 6 91 17



Eine Wohltat für die Füße

GEHWOL *Flüssig*

hilft gegen schmerzende und überanstrengte Füße, Fußbrennen, Fußschweiß und Fußjucken. Es schmiert und fettet nicht, dringt schnell in die Haut ein.

GEHWOL *Balsam*

hält die Füße trocken und geruchlos, macht sie frisch, sorgt für gute Durchblutung und normalisiert die Schweißabsonderung.

GEHWOL *Fußcreme*

hat sich seit über 70 Jahren bei starker Beanspruchung der Füße, bei Wanderungen, Märschen und Strapazen bewährt, verhütet Blasenlaufen.

Gratismuster franko und unverbindlich durch La Medicalia, Casima (Tessin)